

Silberbecher

Informationsschrift der Bürgergesellschaft Bern

Nr. 16/Oktober 2020



Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite 3
Ein globales Leuchtturmprojekt in Bern - die Wyss Academy	Seite 4
Das Berner Generationenhaus mit dem Wald getauscht	Seite 8
Der Jungbrunnen der Burgergemeinde	Seite 10
BFB Bürgerinnen Forum Bern - eine Erfolgsgeschichte	Seite 12
Der Blick in den Rodel der Bürgergesellschaft Bern	Seite 14
Covid Special: Wie haben Sie die Krise erlebt?	Seite 16
Anlässe 2020 / 2021	Seite 19
Vorgesetztenbott	Seite 20

Editorial

Liebe Gesellschaftsangehörige
Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2020 geht als äusserst einschneidende und aussergewöhnliche Zeit in die Geschichte ein. Weil wir seit der Spanischen Grippe hierzulande stets vor schweren und erheblich ansteckenden Krankheiten verschont blieben und uns gewohnt waren, dass Wirtschaft und Gesellschaft stets reibungslos funktionierten, hatte sich in den ersten beiden Monaten wohl kaum jemand vorstellen können, wie sich der Alltag aufgrund der Corona - Pandemie entwickeln wird.

Das Vorgesetztenbott hat früh entschieden, im ersten Halbjahr sämtliche grösseren Anlässe sowie auch die beteiligungsmässig kleineren Stammtische abzusagen. Ich bitte hierfür um Verständnis, bin aber der Ansicht, dass dies auch nach den Lockerungen die einzig richtige und konsequente Massnahme zum Schutz der Risikogruppen war.

Die Arbeit im Vorgesetztenbott und die Be-

schlussfassungen wurden durch die Situation erschwert. Einzelne Sitzungen wurden nicht durchgeführt und die Beschlussfassung für unaufschiebbare Entscheide wurden beispielsweise auf dem Zirkularweg gefasst.

Das Vorgesetztenbott hat ferner den Geschäftsmietenden im Parterre unserer Liegenschaft während des vollständigen «Lockdowns» bis hin zu den Wiedereröffnungen der Geschäfte unbürokratisch und rasch vollumfänglich Mietzinsersasse gewährt, was von sämtlichen Mieterinnen und Mietern sehr geschätzt und auch verdankt wurde.

Aufgrund der Tatsache, dass sich nun die Situation nach den Sommerferien wieder verschärft hat, wurde im Vorgesetztenbott der Beschluss gefasst, das Grosse Herbstbott etwas anders durchzuführen bzw. über die gemäss den Satzungen zu beschliessenden Geschäfte schriftlich abzustimmen. Die diesbezüglichen Unterlagen und das Abstimmungsformular wurden in einem separaten Versand zugestellt und entsprechend erläutert.

Ebenfalls werden der Surchabisabe und der Zibelemäritanlass auf der Stube dieses Jahr konsequenterweise nicht stattfinden, dies in übereinstimmender Haltung mit der Burgergemeinde, welche ebenfalls bis Ende Jahr keine Anlässe durchführen wird.

In diesem Sinne hoffe ich, dass das Jahr 2020 ein Ausnahmejahr bleibt und das Gesellschaftsleben schon bald wieder «wie in alten Zeiten» stattfinden wird...Aber Vorsicht ist besser als Nachsicht und aussergewöhnliche Zeiten erfordern entsprechend angepasste Massnahmen. Nun wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, sonnige Herbsttage und viel Vergnügen bei der Lektüre des *Silberbecher*.

Adrian Lüthi,
Obmann der
Burgergesellschaft
Bern



Ein globales Leuchtturmprojekt in Bern – die Wyss Academy

Mit der Wyss Academy for Nature entsteht an der Universität Bern ein weltweit führendes Forschungs- und Umsetzungszentrum im Bereich Natur und Mensch. Der Unternehmer und Mäzen Hansjörg Wyss hat am 13. Dezember 2019 einen entsprechenden Vertrag mit dem Kanton Bern und der Universität Bern unterzeichnet. Die Partner steuern gemeinsam über die nächsten 10 Jahre einen Betrag von 200 Millionen Franken für den Aufbau und den Betrieb der Wyss Academy bei. Wir wollten mehr wissen und fragen nach beim Leiter der Wyss Academy, Professor Dr. Peter Messerli.

Silberbecher (SB): Herr Professor Messerli, Warum braucht es die Wyss Academy?

Peter Messerli (PM): Im Moment erleben wir die Corona Krise und wir merken, wie existenziell sich diese auf unser individuelles Leben, auf die Wirtschaft und auf die Gesellschaft auswirkt. Eine derartige Pandemie wurde von der Wissenschaft schon vor Jahren vorausgesagt. Die Frage war nicht «ob» sondern «wann». Ähnliches erleben wir bei Themen wie Kli-

maschutz, Biodiversität und Ungleichheit. Wir wissen um die Probleme, aber wir kümmern uns zu wenig um Lösungen. Die Zukunft ist jetzt.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Wyss Academy entstanden. Wir wollen an Innovationen für nachhaltige Entwicklung arbeiten. Insbesondere geht es uns um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

In der Wyss Academy wollen wir auch in lokalen Kontexten Lösungen suchen. Beispielsweise: was bedeutet das vom Bundesrat ausgegebene Ziel einer klimaneutralen Schweiz bis 2050? Der Moment, um dazu Strategien und Lösungen zu erarbeiten, ist jetzt.

SB: Was zeichnet die Arbeitsweise der Wyss Academy aus?

PM: Besonders wichtig ist uns der systemische Ansatz. Wir leben in einer hyperverbundenen Welt. Wenn wir nur auf ein Ziel hin arbeiten – beispielsweise die Biodiversität erhalten wollen – entstehen vielleicht Nebenwirkungen, die sich

auf ein anderes Ziel, wie Klimaschutz, negativ auswirken. Es geht darum, die Systeme, die dahinter stecken, zu verstehen. Zum Beispiel: welche Auswirkungen hat unsere Ernährung auf das Klima.

Es sind vier entscheidende Systeme die wir vernetzt betrachten müssen: Kreislaufwirtschaft, Ernährungssysteme, Energie sowie Raum- und Städteplanung. In China werden alle zwei Jahre so viele Städte gebaut wie es in ganz Deutschland gibt. Und das nur in China, ohne dass weitere Länder in Südostasien oder Afrika dazu gezählt werden.

SB: Wo liegen die Unterschiede zur Arbeit an universitären Instituten?

PM: Wir wollen die bestehenden wissenschaftliche Vorgehensweisen deutlich erweitern. Dazu gehört mehr experimentelles Arbeiten im Verbund von Wissenschaft, Politik und Praxis. Ziel ist Wissen und Handeln zusammen zu bringen. Das erfordert einen Dialog mit den betroffenen Partnern aus Politik und Wirtschaft.

Wozu eine solche interdisziplinäre Zusammenarbeit und Konsensfindung führt, lässt sich an den Berichten des Weltklimarates (IPCC) und dem Pariser Klimaschutzabkommen sehen. Das ist eine riesige Leistung, die auch viel bewegt hat. Das Pariser Klimaschutzabkommen wäre ohne die Arbeit des IPCCs nicht abgeschlossen worden.

Die Wyss Academy schreibt im Moment sechs neue Professuren aus. Neben systemischen Perspektiven zu Landnutzung, Biodiversitätsverlust und Klimaszenarien fokussieren wir auch auf Umsetzungswissen, welches die konkreten Hebel der Veränderungen unterstützt: Ökonomie, Gouvernanz (Anm.: politische Systeme) und Digitalisierung. Von grosser Bedeutung ist auch die Ausstrahlung in den Politikdialog. Das aus den Projekten gewonnene Wissen soll in die Politik einfließen – wir nennen das policy outreach. Das gewonnene Wissen soll aber auch die Wissenschaft befruchten, deshalb wird die Wyss Academy auch ein sogenanntes Synthese-Zentrum betreiben, welches die Schnittstelle zur Wissenschaft an der Uni Bern,

der Schweiz und international ist.

SB: Welche Vorteile bietet der Standort Bern für die Wyss Academy? Wie profitiert Bern?

PM: Ich sehe drei Gründe, die für Bern als geeigneten Standort sprechen.

Erstens verfügen wir an der Universität Bern in drei Umweltbereichen Weltkompetenz, und zwar von den Forschenden bis hin zum globalen Netzwerk bis hinein in die höchsten Kreise der UNO. Diese Umweltbereiche sind: Klimaforschung, Biodiversität sowie Landsystemforschung (Nutzung von Land). Die drei Bereiche arbeiten bisher jeder für sich.

Mit der Wyss Academy können wir diese Disziplinen verbinden. Wir können aus der Universität Bern einen globalen Leuchtturm machen, welcher in diesen Themenbereichen nicht nur führendes Wissen aufweist, sondern im Verbund auch nach Lösungen für die Umweltprobleme unserer Zeit sucht.

Zweitens befinden wir uns hier in der Bundesstadt. Die Wege zu Politik und Verwaltung sind kurz. Sei es für Nachfragen, oder auch mal, um an einer Sitzung einer parlamentarischen Kommission Auskünfte zu erteilen oder ein Thema vorzustellen.

Drittens geniessen wir hier in Bern einen hohen Lebens- und Bildungsstandard. Ideale Voraussetzungen, um neue, innovative Ansätze



und Wirtschaftsmodelle zu suchen welche nachhaltig sind. Wir können diese Systeme neu erfinden, ich sehe das als eine grosse Chance. Beginnen wir jetzt damit und werden Vorreiter! Daraus würde ein riesiger Standortvorteil werden. Ich denke da beispielsweise an die Plusenergie-Quartiere in Bern. Es wäre doch schön, wenn eine Stadt wie Köniz oder Münsingen die erste Plusenergie Stadt der Schweiz würde. (Anm: Plusenergie = es wird mehr Energie erzeugt als verbraucht wird).

SB: Wo liegen die Hindernisse, wenn wir doch wissen wohin die Reise gehen sollte?

PM: Um Veränderungsprozesse anzustossen müssen auch die Machtverhältnisse betrachtet werden. Von den 100 Organisationseinheiten mit dem grössten Einkommen sind 67 multinationale Konzerne. Von den zehn grössten Konzernen sind sieben direkt mit den fossilen Energien verbunden. Nicht alle sind veränderungswillig. Weltweit fließen immer noch 400 Milliarden Dollar in fossile Subventionen. Wenn man nur einen Viertel davon in die Energiewende investieren würde, kämen wir viel

rascher voran. Immerhin habe ich das Gefühl, dass in der Privatwirtschaft in der Schweiz und im Finanzsektor Einiges in Richtung Nachhaltigkeit läuft.

SB: Was können wir als kleine Schweiz denn zum Umweltschutz beitragen?

PM: Wir wissen hierzulande viel über die grossen Bedrohungen. Zwei Aspekte würde ich unterstreichen, wenn ich an die Schweiz denke: erstens: wir denken zu stark in nationalen Grenzen. Die Schweiz als Gesellschaft von Menschen ist heute stark vernetzt und verbunden mit der ganzen Welt. Der Klimawandel erschöpft sich nicht in der Schmelze der Gletscher und höheren Durchschnittstemperaturen. Der Klimawandel entsteht durch unsere riesige Abhängigkeit von der Welt, durch unsere Ernährung, durch unsere Kleidung oder bei Baustoffen. Wenn wir beispielsweise nachrechnen, wieviel Land unser aktueller Lebensstandard benötigt, so befinden sich 86% im Ausland! Diese Flächen «leihen» wir von anderen Ländern. Auch beim CO₂ sieht es ähnlich aus. Zu den im Inland produzierten 45

Millionen Tonnen CO₂ kommen 70 Millionen Tonnen durch unseren Lebensstandard verursachte CO₂ Emissionen dazu. Die Schweiz ist keine Insel. Durch Verhaltensänderungen hier bei uns haben wir grossen Einfluss auf das Weltgeschehen im Ausland.

SB: Wie kann die Wyss Academy Veränderungsprozesse unterstützen?

PM: Mir macht Sorgen, dass wir zwar viel wissen, aber wenig tun. Wie können wir diese Kluft überwinden? Das ist aus meiner Sicht die grosse Herausforderung der kommenden Jahre. Hier soll die Wyss Academy durch den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis einen Beitrag leisten. Mit anderen Vorgehensweisen. Handeln können wir alle auch als Individuen. Corona hat uns gezeigt, wenn sich jeder Einzelne an die Schutzmassnahmen hält, dass die Kurve der Neuinfektionen abgeflacht ist. Es brauchte aber Regeln vom Bundesrat, erst dann hat es funktioniert. Das war vor der Corona Krise eher ein Tabu. Der Staat sollte sich möglichst mit Regulierung zurückhalten.

Die Hebel für einen Veränderungsprozess sind eigentlich klar: sie liegen in der Gesetzgebung, in ökonomischen Anreizen, im Verhalten sowie in der Technologie. Die Frage lautet: wie können wir diese Hebel zusammenbringen? Auch an dieser Frage werden wir arbeiten.

Herr Professor Messerli, herzlichen Dank für das spannende Gespräch und viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit an der Wyss Academy.

Das Gespräch mit Prof. Dr. Peter Messerli führte Patrick Semadeni am 14 September 2020.



Prof. Dr. Peter Messerli

Peter Messerli (53) ist Professor für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern. Sein Forschungsgebiet sind Landsysteme und Nachhaltige Ressourcennutzung. Er wurde in Bern geboren und hat am Geografischen Institut der Universität Bern studiert und promoviert. Seine Interessen liegen in der nachhaltigen Nutzung von Landsystemen in Asien und Afrika unter Einfluss der Globalisierung und des globalen Wandels. Peter Messerli wurde 2016 vom damaligen UNO Generalsekretär Ban Ki-moon zum Ko-Vorsitzenden des UNO Weltberichts über nachhaltige Entwicklung gewählt. 2019 konnte Peter Messerli in New York den ersten Global Sustainable Development Report vorstellen. Im Dezember 2019 wurde ihm die Leitung der Wyss Academy for Nature übertragen.

Das Berner Generationenhaus mit dem Wald getauscht

Was haben gefräßige Rehe, junge Bäume und das Coronavirus gemeinsam? Nein, keine Angst. Es folgt nun kein müder Witz. Sondern ein Einblick in eine sinnvolle Bütz. Aber lesen Sie selbst...

Man kann sich kaum vorstellen, dass das Thema Coronavirus sogar hier den Alltag mitbestimmt. Hier, das ist das Forsthaus Grauholz. Zwar ganz nahe der Autobahn A1, aber weit weg von der nächsten Siedlung. Und mittendrin an diesem Morgen im vergangenen Frühling: drei motivierte Männer des Berner Generationenhauses.

Alle sind kerngesund. Das Virus, das die Welt beherrscht, kennen sie zum Glück nicht aus eigener Erfahrung. Wegen des kleinen Erregers können Alfredo, Amir und Andrés aber nicht ihren üblichen Job ausführen. Es gibt im Berner Generationenhaus während der Lockdown-Zeit keine Seminarräume herzurichten, kaum Sitzungszimmer zu reinigen und auch die CaféBar ist verwaist.

Aushilfe beim Forstbetrieb

Da gleichzeitig in anderen Institutionen der Burgergemeinde Bern genügend Arbeit anfällt, kommen die drei Männer unverhofft zu einer neuen Beschäftigung. Sie helfen beim bürgerlichen Forstbetrieb aus, der Anfang Frühling überdurchschnittlich viele Bäume pflanzte. Denn zuvor hatten die Winterstürme Petra, Sabine & Co. in den Wäldern ganze Arbeit geleistet.



Der Hammer als neues Werkzeug von Alfredo

Alfredo, Amir und Andrés stellen kleine, mit Drähten bestückte Pfosten her. Wildschadenverhütungspfähle, wie sie der Profi nennt. Die Holzpfosten aus regionalem und unbehandeltem Föhrenholz erhalten mit der Säge eine spitze Form, damit sie später gut in den Boden gesteckt werden können. Mit Klammern werden lange Drähte im Holz befestigt und fertig sind die Pfosten. «Es macht Spass, man ist an der frischen Luft und oft scheint auch die Sonne», lacht Alfredo.

Später im Wald werden die Pfosten dicht neben neu gepflanzte Buchen, Eschen oder Kirschbäume gesetzt. Die Drähte werden so zurechtgebogen, dass sie die zarte Jungpflanze wie umarmen. Diese Einrichtung reicht schon, dass sich Rehe den jungen Bäumen nicht zu fest nähern. Das Fegen – das Reiben des Geweihs an den jungen Bäumen – fällt weg, die Pflanzen bleiben geschützt.



Andrés befestigt Drähte

Tausende Schutzpfähle pro Woche

«Es ist eine gute Arbeit», meint Amir und nimmt einen Schluck aus der Thermoskanne. Und Andrés, eigentlich Gastgeber in der CaféBar, zurzeit aber oft an der Nagelpistole tätig, ist froh über die Abwechslung: «Nach dem ‘Lockdown’ war ich zunächst drei Wochen zuhause. Aber irgendwann mal hat man seinen Estrich ja aufgeräumt...».

Darum kommen sie im vergangenen Frühling mehrmals pro Woche ins Forsthaus – motiviert und aufgestellt, wie ihr «Lehrmeister» Emil bestätigt. Pro Woche stellt die Truppe rund 4000 Schutzpfähle her. Damit es den Bäumen gut geht und die Rehe fernbleiben. Nur Corona lässt sich damit leider nicht beeinflussen.

Text und Bilder: Pascal Mathis



Schutzpfahl für Bäume

Der Jungbrunnen der Burgergemeinde

Es ist ein eindeutiges Zeichen seitens der Burgergemeinde Bern, als diese 2017 die Spezialkommission Jungburger (kurz JuBu) ins Leben ruft. Nach diversen Versuchen, die Jungbürgerinnen und Jungbürger näher an die Burgergemeinde zu führen, soll die neue Spezialkommission nun diese Aufgabe übernehmen. Seither ist viel geschehen. Ein Blick auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges in der JuBu.

Die Vorgabe für die neue Spezialkommission Jungburger war klar: Junge Bürgerinnen und Bürger untereinander zu vernetzen und ihnen die Burgergemeinde näher zu bringen. Dieses Ziel mag innerhalb der Burgergemeinde kein Novum darstellen, viele Gesellschaften und Zünfte aber haben sich daran schon die Zähne ausgebissen. Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, das oft als altbacken und bürokratisch betitelt wird, erfordert viel Kreativität und Engagement. Hier zauderte die Kommission nicht – seit Gründung haben zahlreiche, gut besuchte Veranstaltungen stattgefunden. Die JuBus spielten auf dem Rasen des Schweizer-

meisters Fussball, durften einen Blick hinter die Kulissen des Gurtenfestivals werfen, degustierten die genüsslichen Weine der St. Petersinsel oder haben im Bremgartenwald gelernt, wie fortschrittlich und nachhaltig die Forstwirtschaft der Burgergemeinde ist. Doch die Events waren nicht genug. Es wurde schnell bewusst, dass durch den entstandenen Dialog auch das Bedürfnis nach mehr Partizipation geweckt wurde.



Die Jungburger unterwegs im Bremgartenwald

Vor rund einem Jahr gründete sich auf Initiative der Spezialkommission hin der JuBu-Rat.

Dieser soll die Stimme der jungen Bürgerinnen und Bürger werden. Sein Ziel ist es, die Partizipation der Jungen an der bürgerlichen Politik zu ermöglichen, zu fördern und gleichzeitig die Interessen der Jungen in der Burgergemeinde Bern zu vertreten. Zudem sollen Junge Bürgerinnen und Bürger durch die Arbeit im JuBu-Rat das politische System der Burgergemeinde Bern und deren Prozesse in der Praxis kennenlernen. Nach seiner Lancierung im November 2019, startete der JuBu-Rat ambitioniert in das Jahr 2020.

Auf der Agenda standen Themen wie Zweisprachigkeit, Nachhaltigkeit und Gleichstellung innerhalb der Burgergemeinde. In Verbindung mit der Tradition der Burgergemeinde sind dies nicht nur angenehme Anstösse, genau dort will der JuBu-Rat aber ansetzen. «Auch wenn die Burgergemeinde eine lange Tradition besitzt, darf sie im Fluss der Zeit nicht stehen bleiben.», so das Vorstandsmitglied Leoni Ziegler in einem Interview mit der Zeitung Der Bund. Der JuBu-Rat setzt dabei aber nicht auf Opposition und Konfrontation, sondern will mit der Bur-

gergemeinde eine konstruktive und sachliche Zusammenarbeit etablieren.



Leoni Ziegler unterzeichnet die Statuten zur Gründung des JuBu-Rats

Das Interesse ist breit. Die Partizipation an den jährlich dreimal stattfindenden Versammlungen ist gross, der Verein zählt mittlerweile 50 Mitglieder. Neben der Berner Zeitung berichteten auch der Bund sowie das Regionaljournal des Schweizer Fernsehens über den neugegründeten Verein. Die Resonanz ist erfreulich positiv. Der JuBu-Rat nimmt Gespräche mit dem stadtbernischen Burgerverband, der Vereinigung Bürgerliches Bern und dem Präsidium der

Bürgergemeinde auf. Die Verbände sind überzeugt vom Vorhaben und stellen dem JuBu-Rat zwei Sitze im Grossen Burgerrat zur Wahl. In einer vereinsinternen, äusserst knappen Nominierungswahl setzen sich Christophe Bartlome (Zunftgesellschaft zu Schmieden), sowie Jonas Bruni (Zunftgesellschaft zu Metzgern) durch. Sie werden sich an den nächsten Urnenabstimmungen für den JuBu-Rat zur Wahl in das Legislativgremium der Bürgergemeinde stellen.

Es tut sich also etwas in der Bürgergemeinde. Auch wenn die Pandemie einige Projekte verunmöglichte, nimmt der Elan kaum ab. Denn man weiss ja: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Beide Institutionen haben sich zum Ziel gesetzt, in der Zukunft der Bürgergemeinde einen festen Platz einzunehmen und diese aktiv mitgestalten zu können. Und die Fahrtrichtung stimmt.

Text: André Semadeni

Bilder: Oliver Ludwig, André Semadeni



Hast Du Lust an unseren Events teilzunehmen?

Web: www.jububern.ch

Kontakt: jubu@bgbbern.ch

Oder bist Du interessiert, erste Erfahrungen in Ämtern zu sammeln, dich freiwillig zu engagieren, eigene Projekte zu realisieren und somit einen Beitrag an die Bürgergemeinde Bern zu leisten?

Dann besuche uns an unserer nächsten Versammlung!

Web: www.jububern.ch/JuBurat

Kontakt: juburat@jububern.ch

BFB Bürgerinnen Forum Bern - eine Erfolgsgeschichte

Es ist mir eine grosse Freude, in dieser Ausgabe des *Silberbecher* das Bürgerinnen Forum Bern (BFB) vorzustellen. Dies insbesondere deshalb, weil das BFB mit seinem 15-jährigen Bestehen innerhalb der Burgergemeinde eine recht junge Vereinigung ist. Obwohl das BFB also fast noch in den Kinderschuhen steckt, kann es trotzdem auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken.

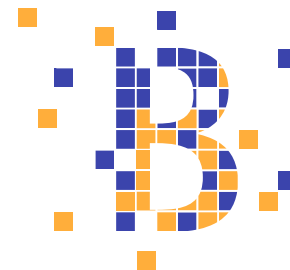


Das BFB entstand auf Initiative einer Gruppe von Ehefrauen von Reismusketenschützen. Diese hatten den Wunsch, sich – wie das die

Männer im Rahmen der Reismusketen-Schützengesellschaft tun – auch zunftübergreifend zu geselligen Anlässen treffen zu können. Deshalb starteten sie im kleinen Kreis mit den Vorbereitungsarbeiten. Am 1. November 2005 war es dann soweit: Im Naturhistorischen Museum fand die feierliche und würdige Gründungsversammlung statt. Die Erfolgsgeschichte des BFB begann.

Das BFB ist in der Burgergemeinde die einzigartige Plattform für zunft- und generationenübergreifende Kontakte aller Frauen ab 18 Jahren. Es versteht sich als Ergänzung und Bereicherung des burgerlichen Lebens. Das BFB ist politisch und konfessionell unabhängig, schliesst jedoch politische Themen nicht grundsätzlich aus.

Jedes Jahr organisiert das BFB neben der Hauptversammlung in der Regel vier Anlässe zu möglichst vielseitigen Themen; das können Referate oder beispielsweise auch Besichtigungen sein. Stets wird grosser Wert auf das gesellige Beisammensein gelegt. So bietet sich



immer genügend Gelegenheit für interessante Gespräche mit alten Bekannten, aber auch um neue Kontakte zu knüpfen. Das BFB ermöglicht auch immer wieder Einblick in Burgerliche Institutionen und in das Wirken der Burgergemeinde, wie sie sonst nicht zugänglich sind.

Ein paar Beispiele illustrieren das vielseitige Programm: So durften wir beispielsweise ein Referat von Thomas Pressmann, Journalist und Moderator von Regionaljournal SRF zum Thema «Journalismus in der heutigen Zeit» geniessen oder darüber, wie die Weltwirtschaft unseren Alltag prägt oder zur traditionellen chinesischen Medizin. Einmal konnten wir

im Kunstmuseum Bern hinter die Kulissen schauen und ein anderes Mal besuchten wir das Puppentheater in Bern. Weiter führte uns ein Tagesausflug in das Pharmaziemuseum sowie das Papiermuseum in Basel, ein anderer ins Chaplin's World in Vevey und die Abtei in St. Maurice.



Von Beginn an stiess das BFB auf grosses Interesse. Die Mitgliederzahl wuchs rasch. Heute gehören dem BFB rund 335 Damen aus allen Zünften und Gesellschaften, unterschiedlichen Alters und aus den verschiedensten Berufen an.

Die Anlässe erfreuen sich grosser Beliebtheit; in der Regel nehmen daran 60 bis 100 Damen teil.

Das BFB ist als Verein organisiert. Jede Bernburgerin ab 18 Jahren kann Mitglied werden. Der ehrenamtlich tätige Vorstand führt das BFB. Wer mehr über das BFB erfahren und – vor allem – Mitglied werden möchte, findet weitere Informationen (insbesondere auch zu den Anlässen) auf der Website des BFB: www.burgerinnen-forum-bern.ch.

Ich freue mich über jedes neue Mitglied; speziell über viele Damen unserer Gesellschaft!

Nicole Semadeni
BFB Sekretariat



Auch auf der Bürgerstube haben schon Anlässe des BFB stattgefunden.

Der Blick in den Rodel der Bürgergesellschaft Bern

Ein nicht nur gesellschaftlich schwieriges Jahr neigt sich seinem Ende zu. Das Grosse Herbstbott fällt aus, wie schon das Grosse Frühlingsbott, aufgrund der nach wie vor prekären Corona-Situation. Auch alle anderen Gesellschaftsanlässe wie das Kinderfest, die Stämme der Damen sowie der Stubengesellen fanden grösstenteils nicht statt. Zibelemärit auf der Stube, Surchabisabend: abgesagt. Natürlich ging und geht es allen so und hadern bringt nichts, obwohl ab und zu das Gefühl aufkam, das Leben stünde still.

Dass dem nicht so ist, beweist der Blick in den Rodel. Es wurde geheiratet, Kinder wurden geboren und leider mussten wir auch von einigen Angehörigen der Bürgergesellschaft für immer Abschied nehmen.

Nachstehend die Bekanntmachungen des Rodelführers, sowie die Auswirkungen auf den zahlenmässigen Bestand der Gesellschaftsangehörigen:

Hochzeiten

Silvia Baumberger und Alain Deluc,
25.10.2019, 3045 Meikirch

Gérard Philippe Giesbrecht und Patrizia Maria
Neugebauer, 22.11.2019, 3098 Köniz

Monica Anna Jakob und Tobias Vögeli,
6.1.2020 Bern

Fabienne Claudia Heusser und Christoph Stucki,
28.8.2020, Merzligen BE

Geburten

Burkhard Nick Joris, 4.10.2019 Bern

Eltern: Burkhard Christoph Peter und Burkhard Trauffer Nicole

Giesbrecht Mena Evie, 14.10.2019, Bern

Eltern: Giesbrecht Alice Stephanie und Baumgartner Ivo

Giesbrecht Floriana Marie, 24.10.2019, Rapperswil-Jona SG, Eltern: Giesbrecht Tobias Peter und Graf Stefanie Sarah

Fuhrer Mathieu Carl, 16.11.2019, Remetschwil AG, Eltern: Fuhrer Claude Alain und Fuhrer Kristina Marie

Baumberger Marc Paul, 1.1.2020, Meikirch BE
Eltern: Baumberger Silvia Iris und Baumberger Alain Philippe

Giesbrecht Victor Marin, 4.3.2020, Wabern,
Eltern: Giesbrecht Gérard Philippe und Giesbrecht-Neugebauer Patrizia Maria

Hatz Anna Lena, 2.4.2020, Muri BE

Hatz Sophia Mina, 2.4.2020 Muri BE
Eltern: Wenger Eva Maria und Hatz Oliver Alexander

Gaberthüel Thilo Henri, 3.5.2020, Bern
Eltern: Gaberthüel Aline und von Rotz Philipp Simon

Röllli Siena Leana, 25.5.2020, Kirchlindach
Eltern: Röllli-Kohli Manuela und Röllli Simon NB

Feller Caitlin Rina, 28.5.2020, Seftigen BE
Eltern: Feller Rutsch Stephanie Maria und Feller Seraphin Tensing

Sufrin Lewis Ray, 20.7.2020, Münsingen
Eltern: Giesbrecht Carole Tina und Sufrin Eli Benjamin

Neuzugänge (vorausgesetzte Aufnahme am grossen Herbstbott)

Frauschuh Carlotta, 8.1.2002, Berlin (D)
Gerber Yannick Jany, 13.7.2000, Zürich
Gerber Naomi Kim, 13.7.2000, Zürich
Gerber Damian Robin, 13.7.2000, Zürich
Gosset Nicolas Philip, 18.11.2000, Lugnorre
Heinzmann, Frank 2.10.1970, Steffisburg
Heinzmann Jacqueline, 16.3.1973, Steffisburg
Heinzmann Timo, 13.2.2004
Heinzman Lynn, 17.12.2005
Merz Christian, 12.9.1945, Bern
Muriel Joy Emma, 18.11.2000, Winterhur
Schläfli Claude Fiorella, 22.8.1998, Bern
Schnider Roman 18.2.1975, Bern
Schnider Chantal, 18.9.1979, Bern
Schnider Laurin, 8.9.2009
Schnider Aurel, 10.03.2016

Todesfälle

Kohli-Schmid Margaretha, 16.4.1925, Bern,
verstorben am 17.2.2020
Scherz-Olbrecht Nelly, 2.12.1935, Gümligen,
verstorben am 27.3.2020

Leder-Schindler Suzanne Charlotte, 11.2.1929,
Bern, verstorben am 28.3.2020
Fleuti Johannes Douglas, 5.2.1934, Aeugst am
Albis, verstorben am 18.3.2020
Jost Ulrich Fritz, 24.2.1940, Matten bei Inter-
laken, verstorben am 26.3.2020

Bestand	Herbstbott	
	2019	2020
Erwachsene	748	743
Kinder	147	148
Total	895	891

Es bleibt zu hoffen, dass sich in absehbarer Zeit die Situation rund um Corona so weit normalisieren wird, dass die Durchführung der Anlässe der Bürgergesellschaft, insbesondere der Grossen Botte, wieder im üblichen Rahmen möglich ist.

Rolf Gerber
Rodelführer/Vizeobmann

Mitgliederverzeichnis

Es war vorgesehen, 2020 ein neues Mitgliederverzeichnis aufzulegen. Die Satzungsänderung, Jugendliche bereits ab dem 16. Altersjahr als Mitglieder aufzunehmen, sowie Diskussionen um den Datenschutz führen dazu, eine Neuauflage ins Jahr 2021 zu verschieben.

Wer im Verzeichnis nicht aufgeführt werden möchte, teilt dies dem Rodelführer bis spätestens 31. Dezember 2020 mit rodelfuehrer@burgergesellschaft.ch.

Jugendliche von Gesellschaftsangehörigen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben und der Bürgergesellschaft nicht als Mitglieder beigetreten sind, werden zukünftig, sofern das Mitgliederverzeichnis im üblichen Rahmen veröffentlicht wird, nicht mehr aufgeführt. Eine Aufnahme in die Bürgergesellschaft Bern ist gemäss den Satzungen, Art. 3, bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres kostenlos. Voraussetzung ist ein schriftliches Gesuch an die Stubenschreiberin zu Händen des Vorgesetztenbottes.

Covid Special: wie haben sie die Krise erlebt?

Wir haben drei Institutionen der Bürgergemeinde vier Fragen zu COVID gestellt und folgende Antworten erhalten.



Bürgergemeinde Bern

Silberbecher (SB): Welchen Einfluss hat Covid-19 auf Ihre Arbeit?

Bürgergemeindeverwaltung (BGV): Einmal mehr habe ich gemerkt, wie vielfältig die Bürgergemeinde ist. Die Herausforderungen in Bezug auf Covid-19 sind innerhalb der Bürgergemeinde Bern sehr verschieden. Die notwendigen Massnahmen unterscheiden sich je nach Bürosituation und vor allem je nach Institution. Ein Altersheim steht diesbezüglich vor ganz anderen Herausforderungen als der Forstbetrieb oder das Berner Generationenhaus. In der Verwaltung haben wir die Corona-Taskforce der Bürgergemeinde koordiniert und tauschen uns wöchentlich per Videokonferenz aus. Zusam-

men mit allen Institutionen versuchen wir, die anstehenden Themen und Herausforderungen situationsbezogen zu koordinieren und zu organisieren sowie die notwendigen Entscheide zu treffen. Ein hohes Mass an Flexibilität und rasches Entscheiden sind unabdingbar.

SB: Was waren bisher die grössten Herausforderungen?

BGV: Es galt, sich sehr rasch in neue Gebiete einzudenken: das Arbeitsrecht, institutionspezifische Schutzkonzepte, Beschaffung von Masken, die Organisation von Ratssitzungen und Abstimmungen mit besonderen Vorgaben und viele mehr. Ganz wichtig war es uns, dass wir die Mitarbeitenden stets aktuell über alle Themen - nach massgebenden Entscheiden des Bundesrats - informieren konnten. Per Hotline waren wir für Fragen und Anliegen der Mitarbeitenden auch ausserhalb der Bürozeiten erreichbar.

SB: Gab es Positives?

BGV: Ja, es ist wirklich so, dass eine Krise zusammenschweisst. Der Austausch, der Zusam-

menhalt über die Institutionen und Abteilungen hinweg ist viel grösser geworden. Das gegenseitige Verständnis ist gewachsen. So boten beispielsweise das Naturhistorische Museum und die Bürgerbibliothek - während der Zeit als die Beschaffung von Masken schwierig war - ihren Vorrat an Masken dem Bürgerspital an.

SB: Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Zeit?

BGV: Die Organisation unserer Arbeit ist flexibler geworden. Auch haben wir gemerkt, dass wir in der Digitalisierung doch schon recht weit sind: innert Kürze konnten ganze Bereiche auf Homeoffice umsteigen und der Kleine Bürgererrat hat erstmals in seiner Geschichte virtuell getagt. Mir ist jedoch klar geworden, dass die virtuelle Welt den direkten Austausch und Kontakt nicht ersetzt. Die Zusammenarbeit vor Ort, in der Kanzlei, ziehe ich auch weiterhin vor.

Antworten von: Henriette von Wattenwyl
Bürgergemeindegemeinschafterin

Silberbecher (SB): Welchen Einfluss hat Covid-19 auf Ihre Arbeit ?

Burgerspittel (B): Die tägliche Arbeit im Burgerspittel war und ist neben dem ordentlichen Betrieb nach wie vor stark geprägt durch die Coronapandemie. Um nur einige Stichworte zu nennen: Befolgen und Umsetzen der behördlichen Vorgaben, Definieren und Durchsetzen von eigenen Schutzmassnahmen, Kommunizieren, Motivieren, Erklären, Beruhigen, Fordern.

Dabei war und ist uns immer wichtig, dass wir «vernünftige» Massnahmen durchsetzen, so dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen nicht zu stark unter den sozialen Einschränkungen leiden mussten. Ebenso wichtig ist uns, dass der ordentliche Betrieb, die Pflege, die Betreuung, der Alltag im Burgerspittel mit seinen vielen Begegnungen und Aktivitäten für die Bewohnenden uneinge-

schränkt und auf hohem Niveau weitergeführt werden konnten.

SB: Was waren bisher die grössten Herausforderungen ?

B: Hauptsächlich die Gratwanderung zwischen Einschränkungen und Zulassen und damit verbunden unsere stete Sorge, wie viele soziale Einschränkungen unsere Bewohnerinnen und Bewohner aushalten müssen und können. Dann auch immer wieder die Sorge, ob sich das Virus in den Burgerspittel «einschleicht».

In den vergangenen Monaten haben wir gegen 100 Mitarbeitende bereits Covid testen lassen, zum Glück immer alle mit negativem Resultat. Bis das Testresultat bekannt ist, bleiben diese Mitarbeitenden zu Hause und müssen durch andere Mitarbeitende ersetzt werden. Diese Ausfallzeiten erfordern neben den zusätzlichen Kosten einen enorm grossen Organisationsaufwand und belasten die Teams.

SB: Gab es Positives ?

B: Oh ja, es gab viel Positives, insbesondere

die vielen anerkennenden und motivierenden Äusserungen der Bewohnenden und ihrer Angehörigen. Dann die vielen Anlässe, die spontan entstanden sind wie Balkonsingen, Jukebox-Café, Blumenstand, 1.August-Feier, oder zum Beispiel die Zeichnungen, die Kinder den Bewohnenden gemalt haben, die Skype- und Mailkontakte, oder dann auch die Begegnungsorte und vieles mehr.

Auch, oder vielleicht sogar, weil die fast 200 Mitarbeitenden des Burgerspittels u.a. auch psychisch stark belastet waren, stellten wir eine Stärkung der Zusammenarbeit fest, dies einerseits in den Teams andererseits auch in der interdisziplinären Zusammenarbeit. Eine schöne Auswirkung.

SB: Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Zeit?

B: Etwas vom Wichtigsten war uns die Kommunikation. Wir wollten und wollen, dass unsere Bewohnenden und ganz besonders auch ihre Angehörigen, die ja während fast zweier Monate ihre Lieben nicht besuchen durften,

immer offen, rasch und klar wussten, worum es geht. Dies gibt Vertrauen.

Wenn wir vorwärtsblicken, wird sich eine neue, übergeordnete Komponente einstellen: Während wir uns aktuell mit den Begrifflichkeiten «Autonomie und Sicherheit» vornehmlich im Zusammenhang mit individuellen, ethischen und moralischen Abwägungen im Bereich der freiheitsbeschränkenden Massnahmen von Bewohnerinnen und Bewohnern auseinandersetzen wird es neu auch um Fragen der Sicherheit, der Autonomie und der Risikoeinschätzung in der Bewältigung von Pandemien gehen. Es ist schwer vorstellbar, künftige Pandemien in Alters- und Pflegeheimen über mehrmonatige Schliessungen zu bewältigen.

Antworten von Eduard Haeni
Direktor Burgerspital



Silberbecher (SB): Welchen Einfluss hat Covid-19 auf Ihre Arbeit?

Casino (C): Zurzeit beschäftigt uns natürlich die Umsetzung vom Contact Tracing und der Schutzkonzepte. In der Gastronomie sind wir dank unserer baulich grosszügigen Raumgestaltung nicht stark eingeschränkt. Seit dem 1. September 2020 sind alle unsere Restaurantbereiche wieder geöffnet. Die Durchführung von Veranstaltungen ist nach wie vor mit personellem und administrativem Mehraufwand verbunden. Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden und Gäste steht dabei immer an erster Stelle. Wir sind aber froh, dass das Haus belebt ist.

SB: Was waren bisher die grössten Herausforderungen ?

C: Die grösste Herausforderung war und bleibt

weiterhin die Planungsunsicherheit. Besonders unsere Eigenveranstaltungen sind stark davon betroffen. Aber auch das Vermieten von Räumlichkeiten hat sich sehr verändert. Das Geschäft ist viel kurzfristiger.

SB: Gab es Positives ?

C: Der Lockdown gab uns die Möglichkeit, Prozesse noch einmal zu hinterfragen und neu zu definieren. Wir haben diese Zeit intensiv genutzt, um uns als Team und Unternehmen noch stärker und effizienter aufzustellen. Das war für uns alle eine wichtige Zeit.

SB: Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Zeit?

C: Planen wird auch in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein wie bisher. Das Geschäft ist viel kurzfristiger und dynamischer. Das erfordert im Tagesgeschäft deutlich mehr Flexibilität.

Antworten von Ivo Adam
Direktor Casino Bern

Gesellschaftsanlässe 2020/2021

Unter Vorbehalt der jeweils aktuellen Covid-Situation.

Mittwoch, 24. Februar 2021, 19.00 Uhr	Kammerkonzert
* März / April 2021	Weindegustation Jungburger
Montag, 3. Mai 2021, ab 18.30 Uhr	Grosses Frühjahrsbott
Samstag, 29. Mai 2021, ab 12.30 Uhr	Kinderfest
* Mai / Juni 2021	Damenanlass
Montag, 25. Oktober 2021, ab 18.30 Uhr	Grosses Herbstbott
* Oktober / November 2021	Jungburgeranlass
Montag, 8. November 2021, ab 18.30 Uhr	Surchabisabend
Samstag, 20. November 2021, ab 18:00 Uhr	Gesellschaftabend
Montag, 22. November 2021, ab 17.00 Uhr	Zibelemärit
* Datum noch offen	

www.burgergesellschaft.ch

Stämme 2020/2021

Damen-Stamm

jeweils Montag ab 18.15 Uhr

7. Dezember 2020

25. Januar 2021

15. März 2021

21. Juni 2021 (Auswärts)

23. August 2021

18. Oktober 2021

9. Dezember 2021

Stubengesellen-Stamm

jeweils Donnerstag ab 18.15 Uhr

10. Dezember 2020

14. Januar 2021

11. Februar 2021

11. März 2021

8. April 2021

6. Mai 2021

10. Juni 2021

8. Juli 2021

12. August 2021 (Auswärts)

9. September 2021

14. Oktober 2021

9. Dezember 2021

Vorgesetztenbott



Obmann

Adrian Lüthi

lic. iur. Rechtsanwalt

Vorackerweg 16, 3073 Gümligen

G: 031 951 04 42

P: 031 951 05 74

E-Mail: luethi@rechtmuri.ch



Stubenmeister

Mark Richard, Informatiker

Höheweg 7, 3110 Münsingen

G: 058 464 58 72

M: 079 351 32 58

E-Mail: [stubenmeister@](mailto:stubenmeister@burgergesellschaft.ch)

burgergesellschaft.ch



Anlässe

Sara Kohli, Übersetzerin FH

Blumensteinstrasse 1, 3012 Bern

P: 031 305 99 38

M: 078 767 24 81

E-Mail: sarah.kohli@hispeed.ch



Vizeobmann / Rodelführer

Rolf Gerber

Inhaber Gerber Typo & Grafik

Merzenacker 6a, 3006 Bern

G: 031 941 27 27

E-Mail: [rodelfuehrer@](mailto:rodelfuehrer@burgergesellschaft.ch)

burgergesellschaft.ch /

rolf.gerber@gerberweb.ch



Säckelmeister

Tobias Bürki, Immobilien-

bewirtschaftung & Bauleitungen

Rudolf Bürki Immobilien AG,

Belpstrasse 67, 3007 Bern

G: 031 352 67 27

M 079 382 46 87

E-Mail: office@tobiasbuerki.ch



Anlässe

Margaux Burkhardt,

Betriebswirtschafterin HF

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern

M: 079 388 81 34

E-Mail: [margaux.burkhardt@](mailto:margaux.burkhardt@bluewin.ch)

bluewin.ch



Stubenschreiberin

Marlène Geiser

dipl. med. Laborantin

Kirchstrasse 18, 3065 Bolligen

P: 031 921 35 62

M: 079 687 77 34

E-Mail: m.geiser@gmx.ch



Hausverwalter

Claudio Campanile

dipl. Arch. FH BSA SIA

CampanileMichetti

Architekten

Aarstrasse 42, PF, 3000 Bern 13

G: 031 310 13 30

E-Mail: info@cmarchitekten.ch



Aktuarin / Archivarin

Sara Nufer

Fachspezialistin Fahrplanung

Gesellschaftsstr. 75, 3012 Bern

M: 076 281 71 15

saramichele.nufer@gmail.com



Weiterer Vorgesetzter

Patrick Semadeni

lic. oec. HSG

Pourtalèsstrasse 83

3074 Muri b. Bern

M: 079 304 43 20

E-Mail: patrick.semadeni@semadeni.com

Anlaufstelle Almosneramt

Bürgerliches Sozialzentrum

Burggemeinde Bern

Bahnhofplatz 2

Postfach

3001 Bern

Tel.: 031 313 25 25

Fax: 031 313 25 26

E-Mail: bsz@bgbern.ch

Almosnerin BoZ

Caroline Richard-Bitterli

Bahnhofplatz 2

3001 Bern

Tel: 077 455 23 14

Mail:almosnerin@bgbern.ch

Adressänderungen:

Bitte direkt dem Rodelführer oder auf der Webseite unter www.burgesellschaft.ch melden.

Impressum:

Herausgeberin: Bürgergesellschaft Bern
www.burgesellschaft.ch

Ausgabe: 16/2020 (Oktober 2020)

Auflage: 700 Exemplare

Redaktion: Rolf Buri
Patrick Semadeni
info@burgesellschaft.ch

Grafik: Rolf Gerber

Satz: Nicole Semadeni

Druck: Läderach AG, 3000 Bern 25

rb

**Ermitteln Sie in wenigen Schritten
den Wert ihrer Immobilie.**

**kostenlos und
einfach auf:**

www.gratis-immobilie-bewerten.ch





Für einen genussvollen Moment in einer herausfordernden Zeit

Liebe Mitglieder der Burgergesellschaft

Die Schutzmassnahmen in unseren Verkaufsläden sorgen für ein Gefühl der Sicherheit. Es erwartet Sie ein **gemütliches Ambiente**, eine **vielfältige Produktauswahl** und eine **individuelle Beratung**. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Team von La passion du vin



La passion du vin SA
Vinothèque / Bar à vin
Schauplatzgasse 27
3011 Bern

*Mit gutem Abstand
Neues entdecken*

✉ info@passionduvin.ch

☎ 031 312 70 40

🌐 www.passionduvin.ch

GUTSCHEIN
CHF 15.00



Gutscheincode: BurgerBE20

Exklusives Angebot für Mitglieder
der Burgergesellschaft Bern.
Einlösbar online oder in unserem
Verkaufsgeschäft an der
Schauplatzgasse 27 in Bern.

Einlösbar bis 31.12.2020

«Wenn wir ein neues Kapitel aufschlagen.»

Die Berner Privatkundenbank
für solide Vorsorgelösungen



Eine Institution der
Burgergemeinde
Bern

Werte schaffen seit 1825

